



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Autor: Kirchenpräsident Dr. Volker Jung

Sprecher: Jochen Nix • Musikalische Konzeption: Burkhard Jungcurt

Ostern – Glaubst du das?

Autor

Der Herr ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden! So haben sich schon die frühen Christen an diesem Morgen begrüßt. Sie vergewisserten sich untereinander, was mit dem Osterfest gefeiert wird: Gott hat Jesus von Nazareth von den Toten auferweckt. Das ist die Botschaft dieses Tages, sie macht Mut und verströmt Hoffnung auf neues und besseres Leben.

Zuvor hatte die römische Besatzungsmacht Jesus gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Soldaten hatten ihn ans Kreuz geschlagen und grausam hingerichtet. Einige Anhänger von Jesus hatten seinen Leichnam dann erbeten und in einem Felsengrab beigesetzt. Das Grab hatten sie mit einem großen Stein verschlossen. Drei Tage danach, am Ostermorgen, waren Frauen dorthin gegangen. Sie wollten den Leichnam Jesu einbalsamieren. Aber sie fanden den Stein weggerollt. Und das Grab war leer. So überliefert es die Bibel. Und sie erzählt damit von einem großen Zeichen der Hoffnung, das Gott gesetzt hat. Sie erzählt vom Sieg über den Tod. Christus ist auferstanden! Er ist stärker als die Mächte des Todes.

Dieses Hoffnungszeichen ist zugleich aber auch die vielleicht größte Zumutung für die Vernunft jedes Menschen – damals wie heute.

Wenn es irgendetwas Gewisses in diesem Leben gibt, dann ist es dies: Das Leben findet irgendwann einmal sein Ende. Das Sicherste im Leben ist der Tod. Das sollte nun für Jesus nicht mehr gelten? Kann das wirklich sein?



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

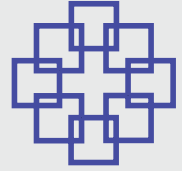
Dieser Glauben war von seinem ersten Moment an umstritten. Schnell kamen schon damals Überlegungen auf, die auch heute noch eingewandt werden. Manche meinten, dass Jesus nicht wirklich tot gewesen sei – nur scheinot. Andere vermuteten, der Leichnam sei gestohlen worden.

Solche Zweifel lösten alle aus, die von Jesu Auferstehung erzählten. Die Frauen zuerst. Aber sie hatten einen großen Vorteil. Sie hatten ihn selbst gesehen. Er hatte sich ihnen in der Nähe des Grabes gezeigt und mit ihnen geredet. Später auch noch vielen anderen. Der Auferstandene ließ sich gar anfassen, damit auch die Zweifler ihren Beweis hatten. Es gab also Zeugen.

Und so begannen die Menschen damals staunend durchzubuchstabieren, was sie da erlebten. Und was das für sie bedeuten könnte. Die letzte Gewissheit des Lebens – der Tod – wich einer anderen geheimnisvollen Gewissheit: Jesus war von den Toten auferstanden. Er war offenbar nicht nur der Wunderheiler, der Kranke gesund machen konnte. Er war nicht nur der Menschenfreund, der sich um die Außenseiter kümmerte. Er war nicht nur der Prophet, der den jüdischen Glauben so überzeugend ins Leben übersetzen konnte. Er war mehr – Messias, Heiland, Sohn Gottes. In ihm zeigte Gott eine bis dahin unbekannte Seite von sich, seine menschliche Seite. Gott ging auf Augenhöhe, lebte mit, litt mit, machte sich sterblich, öffnete das Grab und sogar die Tür zum Himmel.

Das zu erfassen, hat die ersten Christen jahrzehntelang beschäftigt. Und eigentlich tut es das bis heute. Galt es doch, nicht nur Gott neu zu verstehen, sondern auch die Folgen für das eigene Leben zu bedenken. Was bedeutet das große Hoffnungszeichen der Auferstehung für oder besser gegen Krieg und Gewalt? Was hilft es jemandem, der im Leben nicht mehr weiter weiß? Wie hilft es einem Menschen, der zuhause einen Kranken pflegt?

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Autor

Vieles aus dem Leben Jesu, vielleicht sogar alles, wäre in Vergessenheit geraten, wenn es nicht den Ostermorgen gegeben hätte. Gott hat Jesus zu einem neuen Leben auferweckt. Mit dieser Erfahrung sahen die Christen vieles, was sie mit Jesus erlebt hatten, in einem neuen Licht. Sie verstanden Worte, die er gesagt hatte, plötzlich in ihrer ganzen Tiefe. Und natürlich erzählten sie Geschichten darüber. Sie handelten davon, was das für uns bedeutet.

Eines bedeutete es offenbar nicht: das Ende des Todes. Jesus hatte nicht die allgemeine Unsterblichkeit ausgelöst. Mit den Jahren starben die Menschen weiter – auch die gläubigen Christen. Auferstehung vom Tod – das meinte also etwas anderes. Aber was?

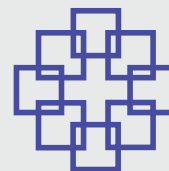
Eine Geschichte greift diese Fragen auf. Überliefert hat sie der Evangelist Johannes. Er erzählt in seinem Evangelium die Geschichte von der Auferweckung eines jungen Mannes so:

Sprecher

Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

Autor

Maria, Marta, Lazarus – drei Geschwister: Jesus kennt sie, war mehrfach dort, er ist mit ihnen befreundet. Lazarus erkrankt schwer. Maria und Marta machen sich Sorgen. Sie spüren den Tod nahen. Sie wissen, dass Jesus irgendwo in der Nähe ist. Und sie wissen, dass er ihren Bruder heilen kann. Er ist ihre letzte Hoffnung. Sie lassen ihn ruhen. Die Nachricht, dass sein Freund Lazarus krank ist, erreicht Jesus rechtzeitig. Aber er folgt ihr nicht gleich. Er bleibt fern. Warum?



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Sprecher

Als Jesus das hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes verherrlicht werde. Jesus aber hatte Marta lieb und ihre Schwester und Lazarus. Als er nun hörte, dass er krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.

Autor

Was der Evangelist Johannes erzählt, klingt erst einmal herzlos. Jesus hört von der Krankheit seines Freundes und tut zwei Tage lang nichts. Er belässt seinen Freund Lazarus in der Todesgefahr, lässt ihn sogar sterben. Seine Freundinnen Marta und Maria lässt er in Sorge, Angst und Trauer versinken. Aber Johannes erklärt auch gleich warum: Er möchte hier eigentlich keine Wunderheilung erzählen. Er möchte Zeugnis ablegen vom Messias und von dessen Macht über den Tod. Deshalb macht sich Jesus erst nach zwei Tagen auf den Weg. Als er und seine Jünger in Betanien ankommen, ist Lazarus bereits gestorben. Maria und Marta trauern um ihren toten Bruder.

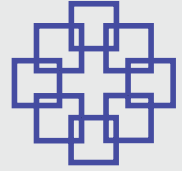
Musik

Sprecher

Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt. Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.

Autor

Der Evangelist Johannes schildert hier, wie sich zwei Menschen begegnen. Aber ihre Situationen sind so weit entfernt voneinander, dass sie nur aneinander vorbeireden



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

können. Marta trauert um ihren toten Bruder. Der frische Schmerz wütet in ihr. Sicher auch der Zorn, dass Jesus zu spät gekommen ist. Sie hätte ihn so dringend gebraucht. Zugleich ist es gut, dass er jetzt da ist. Der Widerstreit der Gefühle spiegelt sich in ihren Worten. Sie begrüßt ihn mit einem Vorwurf: „Wärst du doch rechtzeitig gekommen!“ Und sie bekennt seine göttliche Macht: „Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“

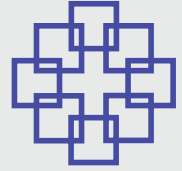
Jesus dagegen sieht weiter. Er blickt über die Trauer seiner Freundin hinaus. Er weiß, wozu das alles dient: Zu seiner Verherrlichung. Er tritt ihr als der Gottessohn gegenüber, der gleich seine Macht über den Tod beweisen wird.

Sprecher

Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird – bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

Autor

Der Evangelist schildert Marta als beeindruckend liebevolle und geduldige Frau. Ausgerechnet mit ihr, der Trauernden, die gerade ihren Bruder machtlos in den Tod begleitet hat, beginnt Jesus eine theologische Debatte. Und sie geht darauf ein, antwortet geduldig, was sie als gläubige Frau dazu sagen kann. Auferstehung – ja. Irgendwann. Am Jüngsten Tag. Also dann, wenn alle Toten auferstehen. Aber so wie sie es sagt, spürt man auch, dass sie dieser Gedanke im Moment wenig tröstet. Wer einen Menschen verliert, den tröstet der Hinweis auf eine Auferstehung am Ende aller Zeiten jetzt nur wenig. Aber Marta soll ja auch nicht mit dem Jenseits getröstet werden. Sie soll Jesus das Stichwort liefern, damit er sich offenbaren kann. Er sagt ihr den entscheidenden Satz: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Hier offenbart Jesus seine Auferstehung als die Mitte seiner Botschaft. Dann stellt er die Frage: Glaubst du das?

Marta kommt die Ehre zu, das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus auszusprechen. Sie sagt: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“ Aber noch begreift sie offenbar nicht die Tragweite ihres eigenen Satzes, denn sie geht einfach los, um ihre Schwester Maria zu holen. Wenn die kommt, wird Jesus plötzlich eine ganz andere Seite zeigen, seine menschliche. Er wird weinen.

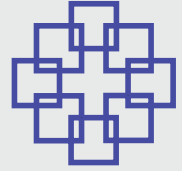
Musik

Sprecher

Als Jesus sah, wie Maria weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh es! Und Jesus gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn liebgehabt! Einige aber unter ihnen sprachen: Er hat dem Blinden die Augen aufgetan; konnte er nicht auch machen, dass dieser nicht sterben musste? Da ergrimmte Jesus abermals.

Autor

Mit wenigen eindrücklichen Sätzen entfaltet der Evangelist Johannes eine Situation, in der Jesus seine göttliche und seine menschliche Seite zugleich zeigt. Jesus, der Christus, zeigt Gefühle. Seine Augen gehen ihm über. Heißt: Er weint mit der trauernden Maria. Er weint vor aller Augen, zeigt sein Mitgefühl und seine Trauer. Dann reagiert er grimmig auf die Enttäuschung der Umstehenden: Warum hat er nicht geholfen? Als Antwort schreitet Jesus zur Tat.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Sprecher

Da ergrimmte Jesus abermals und kam zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. Jesus sprach: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich weiß, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Autor

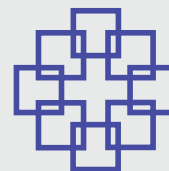
Warum erzählt der Evangelist Johannes diese Geschichte? Es ist eine der wenigen, in der Jesus einen Toten auferweckt. Mit der Geschichte wendet sich Johannes an die Mitchristen seiner Zeit. Ihnen beantwortet er fünf Fragen, die sie umtreiben:

Die erste Frage lautet: Wer ist Jesus?

Antwort: Jesus ist der Messias, Gottes Sohn und zugleich ein Mensch wie wir. Er vergießt Tränen mit den Trauernden und er tötet den Tod.

Zweite Frage: Beschränkt sich die Auferstehung von den Toten auf Jesus selbst?

Antwort: Nein, Jesus bezieht Lazarus und damit die Menschen mit ein.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Dritte Frage: Ist die Auferstehung ein biologischer Vorgang, eröffnet sie also den Weg in die Unsterblichkeit?

Antwort: Nein. Jesus ruft Lazarus nicht zurück, um sein Leben zu einem ewigen Leben zu machen. Lazarus ist später gestorben, wie alle anderen auch. Auferstehung ist nicht ein biologischer Vorgang, den man im naturwissenschaftlichen Experiment beweisen kann. Sie erschließt sich denen, die glauben und hoffen: Jesus, der Auferstandene, eröffnet ein neues, anderes, ewiges Leben.

Vierte Frage: Wann geschieht die Auferstehung?

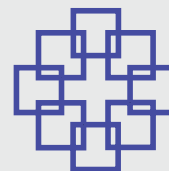
Antwort: Jesus holt die Auferstehung mitten ins Leben. Das heißt: Ein Mensch kann bereits hier und jetzt Anteil an diesem neuen Leben haben. Mitten in dieser Welt.

Fünfte Frage: Wie finden wir zur Auferstehung?

Antwort: Im Glauben. Den entscheidenden Satz stellt der Evangelist Johannes in die Mitte der Geschichte, als Lazarus noch tot im Grab liegt. Da sagt Jesus zu Marta: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Glaubst du das?“ Diesen Gedanken stellt Johannes auch an das Ende der Geschichte: „Viele sahen, was Jesus tat, und glaubten an ihn.“

Im Glauben wird die Kraft der Auferstehung wirkungsvoll. Die Auferweckung des Lazarus ist ein Zeichen für diese Kraft. Es ist eine Geschichte, die sagt: Auf diese Kraft könnt ihr hoffen – inmitten eurer Trauer, inmitten eurer Last, inmitten aller Verstrickungen des Todes in dieser Welt. Jesus tritt in die Trauer von Menschen ein. Er weint mit den Trauernden und zugleich ruft er ihnen zu: Komm heraus, komm heraus aus dem Grab deiner Hoffnungslosigkeit!

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

4. April 2010

Ostersonntag

hr2-Kultur - 07:30 Uhr

Ostern ist das Fest der Hoffnung, dass Gott aus dem vergehenden alten Leben neues Leben hervorbringen kann. Diese Hoffnung kann Kraft geben, und zwar nicht erst am Ende des Lebens, wenn es ans Sterben geht. Sondern schon jetzt, mitten in diesem Leben, kann man leben aus der Kraft, die den Tod überwunden hat.

Und wie oft haben wir diese Kraft nötig! Die Hoffnung, die Menschen nicht aufgibt.

- Sie kann sich zeigen, wo Menschen am Grab ihrer Lieben stehen. Manche Gemeinden feiern am frühen Ostermorgen Gottesdienste auf dem Friedhof. Sie vergewissern sich ihres Glaubens, dass unsere Toten nicht im Tod verloren sind, sondern dass sie in einem neuen Leben sein können bei dem, dessen Grab am Ostermorgen leer war.
- Die Hoffnung, die Menschen nicht aufgibt, kann sich zeigen, wo Menschen Kranke und Alte pflegen und dabei nicht nur den hilflosen und zerfallenden Menschen sehen. Sondern den Menschen sehen, der einem neuen Leben in Gottes Herrlichkeit entgegengeht.
- Die Hoffnung, die Menschen nicht aufgibt, kann sich zeigen, wo Menschen sich nicht damit zufrieden geben, dass Waffen und Gewalt dieses Leben regieren und damit der Tod. Sondern mit ihrem Leben für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit eintreten.
- Die Hoffnung, die Menschen nicht aufgibt, kann sich zeigen, wo Menschen andere in schwierigen Lebenslagen beraten und begleiten, mit ihnen im Gespräch sind, von Mensch zu Mensch. Die sagen: Komm heraus, aus dem Grab deines Kummers. Vertraue auf die Kraft der Auferstehung, damit du leben kannst.
- Die Hoffnung, die Menschen nicht aufgibt, kann sich zeigen, wo Menschen von einer besseren Welt träumen, in der es gelingt, gut und gerecht zu verteilen, was Gott uns anvertraut.

Das und viel mehr kann Zeugnis vom Glauben an den auferstandenen Christus sein – mitten in der Welt. Der Herr ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden!

Musik